

Beifung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 19. Oktober.

Inland.

Berlin den 14. Oktober. Se. Königliche Majestät haben den Land- und Stadtrichter Schwindt in Altena zum Justizrath Allergnädigst ernannt.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und erste Kommandant von Danzig, von Lossau, ist von Danzig hier angekommen.

Der Königl. Resident in Krakau, Kammerherr und Legations-Rath von Knobelstorff, ist nach Krakau abgereist.

Ausland.

Großbritannien.

London den 8. Oktober. Unmittelbar nach der heutigen Abstimmung des Oberhauses haben 23 Lords, unter denen sich Graf Grey, Lord Holland und der Herzog von Norfolk befinden, einen Protest gegen das Votum des Hauses (die Verwerfung der Reform-Bill) unterzeichnet.

Im Sun liest man: „Das Volk ist neuerdings in Bewegung, aber diesmal mit mehr Entschlossenheit und zu einem bestimmteren Ziel, als jemals. Die Aufregung in der Hauptstadt ist, wie wir glauben, beispiellos. Die Nachricht von der Niederlage der Reform-Bill hat sich bereits von einem Ende Londons bis zum anderen verbreitet, und obgleich kaum 9 Stunden seit der unseligen Abstimmung im Oberhause verfloßen sind, so haben sich doch schon 12 Bezirke entschlossen, sogleich Adressen an den König und seine Minister abzufassen. Die Aufregung im Publikum nimmt stündlich zu. — So

eben erfahren wir, daß die Abgeordneten der verschiedenen Distrikte der Hauptstadt zu heute noch eine Versammlung in der Kron- und Anker-Taverne anberaunt haben, um dem Könige wiederholt die Versicherung ihrer Treue und das vollkommene Vertrauen in die Minister auszudrücken.“

„Die große Frage: „Was werden die Lords thun?“ heißt es in dem Börsenbericht einer heutigen Zeitung, „ist heute Morgen im Oberhause durch 41 Stimmen gegen die Reform-Bill entschieden worden. Wir sind jetzt zu einer höchst wichtigen Krisis gelangt, und die große Frage muß wieder angeregt werden: „Was wird der König thun?“ Es steht zu hoffen, daß bei ihm jeder Zoll ein König seyn wird; und unterstützt von seinen getreuen Unterthanen braucht er nichts zu fürchten. Dieses ungelegene Ereigniß hat große Bestärkung in der Stadt verbreitet, auf die Fonds aber keinen bedeutenden Eindruck gemacht; dieselben sind nur um $\frac{1}{2}$ Prozent gefallen.“

Dem Spectator zufolge, haben sich die mittleren Klassen in verschiedenen Theilen des Reichs dahin vereinigt, keine direkten Steuern mehr bezahlen zu wollen, wenn die Reformbill verworfen wird.

Die Morning-Post behauptet, seit einigen Tagen befänden sich wenigstens 2000 „Pariser Juliushelden“ unter Anführung eines ausgezeichneten Franz. Offiziers zu London; es verlöhne sich, bemerkt dies Blatt, doch wohl der Mühe, daß das Ministerium Nachforschung halte, was eine solche Zahl jener „heldenmüthigen Männer“ in diesem kritischen Augenblick zu London zu thun habe: ob es etwa ein Hülfskorps Dom Pedro's gegen Dom Miguel sei, oder ob diese Helden bei der Reformfrage thätig mitzuwirken gedächten.

F r a n k r e i c h.

Paris den 5. Oktober. Gestern ertheilte der König dem aus St. Petersburg zurückgekehrten Herzoge von Mortemart eine zweifelhafte Privat-Audienz.

Folgendes ist die Antwort, die der König den Deputirten des Departements der Nieder-Loire auf die am 27. v. M. im Namen der Einwohner von Nantes überreichte Adresse ertheilte; „Es gereicht Mir zu einer großen Genugthuung, zu sehen, daß die Gesinnungen der Einwohner von Nantes mit den Meinungen übereinstimmen, Ich werde Alles, was in Meinen Kräften steht, thun, um unsere Institutionen, wie unsere Unabhängigkeit, aufrecht zu halten, die Ehre Frankreichs würdig zu behaupten und im Innern die Ordnung, nach Außen hin den Frieden zu befestigen. Ich habe von allen Mächten die Versicherung erhalten, daß dieser Frieden nicht gestört, und hoffe, daß er bald durch einen definitiven Vertrag noch fester begründet werden wird. Wäre dem anders, so würden wir einem ungerechten Angriffe entgegen zu treten wissen und Ich würde dann die Hingebung der wahren Freunde Frankreichs in Anspruch nehmen; zu einem Angriffs-Kriege aber niemals!“

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Präsident des Minister-Rathes die neue Civil-Liste vor. Folgendes ist der wesentliche Inhalt derselben: Der König hat den Nießbrauch der Güter, woraus die Dotation der Krone besteht, und überdies ein bestimmtes jährliches Einkommen, das ein für allemal für die ganze Dauer der Regierung bewilligt wird. Die Dotation der Krone besteht aus unbeweglichen und beweglichen Gütern. Die unbeweglichen sind das Louvre, die Tuilerien und der Palast Elysée-Bourbon; ferner die Königl. Schlösser zu Versailles, Marly, St. Cloud, Meudon, St. Germain-en-Laye, Rambouillet, Compiègne, Straßburg und Bordeaux, sammt allen zugehörigen Dependenzien. Die beweglichen Güter bestehen aus den Kron-Juwelen und Perlen, den Statuen, Gemälden, geschnittenen Steinen, Museen, Bibliotheken und den übrigen Kunst-Gegenständen, die sich im Hotel des Garde-Meuble, so wie in den verschiedenen Königl. Palästen und Manufakturen, befinden. Alle beweglichen und unbeweglichen Kron-Güter sind unveräußerlich, auch können keine Schulden darauf gemacht werden; sie sind frei von allen öffentlichen Abgaben und werden auf Kosten der Civil-Liste unterhalten. Was die Privat-Domänen des Königs betrifft, so kann er nach Gefallen darüber verfügen, thut er solches bei Lebzeiten nicht, so fallen sie dem Staate anheim; sie werden gleich allem andern Privat-Eigenthume in die Hypotheken-Bücher eingetragen und besteuert. Die alte Drleanische Anpanage, wie solche in den Jahren 1667, 1672 und 1692 errichtet worden ist, bildet hinführo die besondere Dotation des präsumptiven Thronerben,

sobald derselbe das 18te Jahr erreicht hat; giebt es keinen solchen oder verstirbt er früher, so wird sie zu der Dotation der Krone geschlagen. Der Ertrag des Palais-Royal verbleibt auch ferner dem Könige. Der Betrag der Civil-Liste ist im Gesekentwurf nicht ausgeworfen. Der Minister äußerte in dieser Beziehung: „Wir haben uns damit begnügen wollen, Ihnen Vorschläge zur Bestimmung des unbeweglichen und beweglichen Eigenthums der Krone zu machen; was jene andere Dotation betrifft, die dem Schatz zur Last fällt, so überlassen wir es Ihrer Weisheit, m. H., den Betrag derselben selbst festzusetzen. Wir zweifeln nicht, daß Sie dabei die Würde Frankreichs und die Ehre der Krone zu Rathe ziehen werden.“ Die von den Kammern zu bewilligende Summe wird in monatlichen Raten gezahlt. Stirbt der König, so erhält die Königin ein Wittwenstium, das in einer gesetzlich zu bestimmenden lebenslänglichen Pension und in dem Palast Elysée-Bourbon besteht, der ihr zum Wohnsitze angewiesen wird.“ An der Tagesordnung war jetzt die Fortsetzung der Berathungen über das Pairs-Gesek. Unsere Redner, unter Anderm Hr. Royer-Collard, sprachen dafür, Andere dagegen. Am folgenden Tage sollte die Berathung fortgesetzt werden.

Die Regierung hat auf dem Londoner Markte 1200 Tonnen Getreide für die Verproviantirung der festen Plätze der Departements des Nordens und des Pas-de-Calais ankaufen lassen.

Der Kaiser Dom Pedro wird, dem Constitutionel zufolge, ein Ministerium aus folgenden Personen zusammensetzen: dem Marquis von Palmella, dem Baron Mendosse, und den Herren Xavier, Freire und Mozinho da Silveira.

Paris den 6. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Diskussion über die Pairie fortgesetzt. Die Sitzung wurde hauptsächlich durch die Reden der Hrn. Etienne, Potenas, Guizot und Berryer ausgefüllt. Da die politischen Grundsätze dieser Männer bekannt sind, so dürfen wir die Motivirung ihrer Ansichten über die Pairie hier übergehen. Ein öffentliches Blatt sagt über die gestrige Sitzung: „Die Diskussion über die Pairie hat gestern keinen Schritt vorwärts gethan. Alles, was gesagt wurde, war Wiederholung, und von allen Seiten treten die Unmöglichkeit des Hrn. Cormenin mehr heraus. Die Kammer debattirt in einem Chaos.“

Die Lage unserer Angelegenheiten scheint, heißt es in der Gazette, auf Folgendes hinauszulaufen; „Der Krieg mit dem Auslande ist nicht möglich, weil er ein allgemeiner Krieg wäre, und der allgemeine Krieg hat uns zwei Invasionen zugezogen. Der Terrorismus ist nicht möglich; Frankreich erinnert sich an 93, und alle Anstrengungen des Landes sind auf Verhütung der Wiederkehr dieser Zeit gerichtet. Der ministerielle Searus quo ist nicht möglich; die allgemeine Verarmung erheischt, daß

man aus demselben austrete. Den Schluß aus diesen drei Thatsachen kann Jedermann selbst ziehen."

Hr. v. Cormenin spricht sich im Courier fr. offen für eine einzige Kammer aus, da nur hierdurch alle Schwierigkeiten sich lösen, und verlangt zugleich wiederum Zusammenberufung eines Nationalkongresses.

Den National nimmt es Wunder, daß die 400 Portugiesischen Soldaten, die sich in Frankreich befinden, noch nicht nach den Azoren gesandt worden, da sie die Regentschaft von Terceira doch stets hierzu gebeten hätten.

Nächste Woche wird wahrscheinlich die Generaldiskussion über die Pairsfrage geschlossen und die positiven Fragen in Erwägung genommen werden: Ernennung durch den König oder durch Wahlkollegien; beschränkte oder unbeschränkte Zahl; Erblichkeit oder Lebenslanglichkeit.

Der König von Neapel hat die Getreideausfuhr aus dem Königreich beider Sicilien erlaubt.

Galignani's Messenger berichtet wieder tumultuarische Scenen, die in Bologna stattgefunden.

Den Spanischen Flüchtlingen ist bedeutet worden, sie sollten sich von Paris entfernen und nach Tours begeben. Den Italienschen Refugiés ist Moulins zum Aufenthaltsorte angewiesen.

Niederlande.

Aus dem Haag den 7. Oktober. Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien ist vorgestern Abends nach dem Hauptquartiere unserer Armee abgereist. Prinz Friedrich der Niederlande wollte ihm gestern ebenfalls dahin folgen.

Brüssel den 6. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer besieg der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Tribune und äußerte sich folgendermaßen: „Ich habe gestern in Beantwortung einer Frage des Hrn. Gendebien gesagt, daß es wahrscheinlich sei, daß die Feindseligkeiten am 10. Oktober nicht wieder aufgenommen werden würden. Da die Londoner Konferenz einsah, daß sie die zwischen den beiden Parteien obwaltenden Streitigkeiten bis zu diesem Zeitpunkt nicht schlichten und einen definitiven Traktat bis dahin nicht vorschlagen konnte, so hatte sie dem König von Holland den Wunsch ausdrücken lassen, daß die Feindseligkeiten am 10. nicht wieder aufgenommen werden möchten. Bis jetzt hat die Belg. Regierung keine offizielle Mittheilung über diesen Gegenstand erhalten; aber mir ist gestern eine dienstgefällige Benachrichtigung von Sir Robert Adair geworden, welcher eine Depesche von Sir Charles Bagot, Englischem Gesandten im Haag, empfangen hatte, worin derselbe ihm anzeigte, daß der König von Holland am 3. Oktober, in Folge eines von ihm präsidirten Minister-Rathes, eingewilligt hat, den Waffenstillstand um 15 Tage zu verlängern, und daß mithin die Feindseligkeiten nicht vor dem

25. Oktober wieder aufgenommen werden dürften. Ich hoffe, daß die Regierung unverzüglich eine offizielle Mittheilung in dieser Beziehung erhalten wird."

Die Verfügung, welche die Bildung einer Fremden-Legion genehmigt, ist gestern vom Könige unterzeichnet, und Hr. Achilles Murat ist, einigen Blättern zufolge, durch dieselbe Verfügung zum Obersten dieser Legion ernannt worden, wiewohl andere Blätter versichern, daß die Französische Regierung gegen diese Ernennung protestirt habe.

Den hiesigen Zeitungen zufolge, würden nur noch 22 Franz. Ober-Offiziere Anstellungen im aktiven Dienst erhalten und die übrigen nach Frankreich zurückkehren. Es waren gestern Abend bereits mehrere dahin abgereist.

Italien.

Rom den 17. Sept. Sr. Heiligkeit hat eine aus den Kardinalen Vacca, Macchi, Marco-y-Casalan, Guiffiniani und dem Schatzmeister Mattei bestehende Kommission ernannt, um den im gänzlichen Verfall befindlichen Finanzen aufzuhelfen, und dieselbe zu dem Ende mit großen Vollmachten bekleidet. Folgendes sind die ersten Maßregeln der Kommission: „Alle überflüssige religiöse Körperchaften sollen aufgehoben und deren Einkünfte zum öffentlichen Schatze geschlagen werden. Dieses Schicksal hat bereits die Olivetaner Mönche und das Nonnenkloster des Campo Marco getroffen. Die Kardinalen sollen im nächsten Jahre kein Gehalt und die Prälaten nur die Hälfte desselben beziehen. Die Häupter der hiesigen Fürstl. Häuser werden freiwillig den Betrag ihrer Grundsteuer verdoppeln, und der Römische Adel wird zu den Kosten für die Rekrutierung und Befoldung der Armee beitragen. Der Fiskus hofft auf diese Weise eine Mehreinnahme von 2 Millionen Skudi zu bekommen. Wenn die Weltgeistlichkeit und die reichen Kapitel diesem Impulse folgen, so wird die Leere, welche in dem Päpstlichen Schatze durch die Insurrektion der Legationen entstanden ist, bald ausgefüllt seyn, ohne daß eine Anleihe nöthig wäre.

Königreich Polen.

Warschau den 9. Oktober. Der „Warschauer Zeitung" zufolge, hatte der Fürst Adam Czartoryski in Gesellschaft des Grafen Gustav Malachowski das Romarinosche Corps verlassen, um sich nach Krakau zu flüchten, und es war Beiden nur mit großer Mühe gelungen, den sie verfolgenden Kosaken vom Rüdigerschen Corps zu entkommen. Mit ihnen hat sich auch der Graf Titus Dzialynski von Krakau aus nach Galizien zurückgezogen. Ueber den jetzigen Aufenthalt des Professors Joachim Lelewel, ehemaligen Mitgliedes der National-Regierung und Präsidenten des patriotischen Klubs, hat man noch nichts Bestimmtes erfahren können. Mehrere der hier angekommenen Polnischen Offiziere wollten ihn noch am 29. v. Mts. in dem damaligen Hauptquar-

tier der Polnischen Armee zu Lipno gesehen haben und sagen aus, wie das oben genannte Blatt meldet, daß er sich kurz vor ihrer Abreise anschickte, in Begleitung des Pfarrers Pulawski, ehemaligen Vice-Präsidenten des patriotischen Klubs, der sein geistliches Gewand mit Civilkleidung vertauscht hatte, das Lager zu verlassen und sich über die Preussische Gränze zu begeben.

Es hat sich das Gerücht hier verbreitet, daß der frühere Finanz-Minister des Königreichs Polen, Fürst Lubeki, einer der beiden vom General Chlopicki kurz nach dem Ausbruch der Revolution an Se. Majestät abgesandten Deputirten, in kurzem von St. Petersburg nach Warschau zurückkehren werde.

Vermischte Nachrichten.

Die Königsberger Zeitung vom 13. Oktober enthält folgende Privatmittheilung aus Warschau vom 1. Oktober: „Die neu zu organisirende Poln. Armee wird aus 8 Regimentern Infanterie, 8 Regimentern Kavallerie und 24 Stück Geschütz bestehen. Die Chefs der einzelnen Corps sollen sich nach dem Ausbruch der Revolution gescheiden. Mehrere Offiziere werden entfernt, namentlich alle diejenigen, welche sich bis zum 29. September nicht in Warschau eingefunden haben.“

Unter „Wien den 1. Oktober“ meldet die Breslauer Zeitung: Das übergetretene Komarinsche Korps wird nicht in das Innere des Landes gebracht, sondern unter Aufsicht an der Gränze aufgestellt bleiben, bis die Umstände seine Zurückberufung in das Vaterland gestatten.

Unter den Mainotten, den Abkömmlingen der alten Spartaner, gilt der Diebstahl für eine höchst ehrenvolle Beschäftigung. Ein englischer Reisender machte neulich in dem Hause eines der Bergbewohner Halt, und nahm einiges Silbergeräthe aus seinem Reisefackel, um sich desselben bei seiner Mahlzeit zu bedienen. Bei dem Anblicke dieser Kostbarkeiten fing die anwesende Hausfrau laut zu schreien an, und antwortete dem Engländer auf die Frage nach der Ursache ihrer Unruhe: „Ach, mein lieber Herr! ich weine, weil mein Sohn nicht da ist, um Euch diese schönen Dinge zu stehlen.“

Der berühmte Herzog von Marlborough war geizig bis zur Niederträchtigkeit. Geld zusammenzuschwarzen, war ihm eine Wollust, der er nicht widerstehen konnte, und er erröthete selbst nicht vor den niedrigsten Mitteln. Einst bat ihn Jemand um eine sehr einträgliche Stelle. Da er des Herzogs Geiz kannte, so sagte er ihm ohne Umschweife: „Gnädiger Herr! wenn ich die Stelle erhalte, so können Sie nach Gefallen über 1000 Guineen disponiren, und ich gebe mein Ehrenwort, keinem

Menschen das Mindeste davon zu sagen.“ — „Weißt du was?“ erwiderte Marlborough: „Gieb mir 2000 Guineen — die Stelle ist es werth —, dann geh, und wenn es Dir Spaß macht, so sag's allen Leuten.“

So eben ist erschienen:

Bemerkungen über die Furcht vor der herrschenden Brechrubr, zugleich enthaltend eine wissenschaftlich begründete Vorstellung an die oberpolizeilichen und Gesundheits-Behörden, zur Beruhigung des Publikums.

Preis für das geheftete Exemplar 9 Sgr.

Dieses kleine, aber höchst geistreich und faßlich bearbeitete Werk beurtheilt das allgemein gefürchtete Uebel und die Vorbereitungen zur Abweh rung desselben, aus einem Gesichtspunkte, der bis jetzt noch von Niemand so überzeugend aufgestellt wurde, und bessere Resultate verspricht, als irgend eine der vielen Cholera-Schriften.

In Posen vorrätbig zu finden bei M. Fränkel.

Zur Verpachtung des Dünger-Ertrages aus den hiesigen Militär-Pferde-Ställen während des Jahres 1832 an den Meistbietenden, ist ein anderweitiger Termin anberaumt zum 27ten Oktober c. Mittags 12 Uhr, Berliner Straße No. 222.

Posen den 17. Oktober 1831.

Königl. Garnison-Verwaltung.

In dem Hause sub Nro. 245. Breslauer Straße ist sofort die untere Etage, bestehend aus sechs Piecen, mit Stallung für vier Pferde und Wagenremise, zu vermieten.

Getreide = Marktpreise von Posen, den 17. Oktober 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rthl.	Sgr.	sch.	Rthl.	Sgr.	sch.
Weizen	2	12	6	2	15	—
Roggen	2	5	—	2	7	6
Gerste	1	7	6	1	10	—
Hafer	1	1	6	1	2	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Erbfen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	18	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	17	6	—	20	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	4	7	6	4	20	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	2	—	—	2	2	6